

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände,
als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 19. November.

Fünfter Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Ring Nr. 51, im halben Mond.

Lokal = Begebenheiten.

F u n d e.

Am 14. d. M. wurde vor dem Hause des Zahnarztes Herrn Mangelsdorf auf den Mauerziegeln ein alter rothleinerer Beutel, worin 1 Schlüssel, gefunden.

Am 17. d. M. wurde ein Buch gefunden »die Büßung« betitelt, III. Theil.

B e s c h l a g n a m e n.

Zu Anfange d. M. wurde ein alter blautuchener Mantel, mit Flanell gefüttert, mit poliz. Beschlag belegt, derselbe ist jedenfalls einem Fuhrmann oder Kutscher entwendet worden.

(Gefundener Leichnam). Am 10. d. M. wurde der 46 Jahr alte Tagearbeiter und Invalide Johann Brunert, Vater von fünf Kindern, unterhalb der Ziegel-Bastion auf der Promenade todt gefunden. Er hatte sich an einer gesprungenen Pulsadergeschwulst verblütet. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

(Verdienstliche Handlung). Durch den Schneidergesellen Drems und Bäcker-Lehrburschen Kappler wurde am 11. ein Kranke gerettet, der in einem unbewachten Moment in die Meer gesprungen war.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Sonntag einer Breslauer Bürgerfamilie im Jahre 1739.

(B e s c h l u ß.)

Der Abend.

Goldnen glänzen im Abendroth die zahlreichen Thürme des stolzen Breslau, zu allen Thoren strömen die Tausende froher Lustwandler wieder herein, denn schon um 7 Uhr werden die Eingänge der düstern Festung gesperrt, und schon damals galt die Abgabe des Sperrekreuzers für ein Gräuel in den Augen des größern Publikums. Aber ein ganz anderer Grund treibt Meister Blonschuh mit den Seinigen zum frühen Heimwege an; er hat seinem Töchterlein einen Genuß zugebracht, den er schon lange versprochen; noch ist es sein Geheimniß, und Frau nebst Tochter wissen es sich nicht zu enträtheln, weshalb Herr Blonschuh heute nicht wie sonst, den anmuthigen Weg um den Lehmdamm einschlägt, sondern gerade auf den Oberstrom lossteuert, wo ein Schiffchen die ganze Gesellschaft nahe der Neustadt, auf das Stadtgebiet überführt.

Welch ein Gewühl und Gedränge zeigt sich in der Gegend der heutigen Kasernen auf der breiten Gasse dem staunenden Auge Rosinchen's? Vor dem Ballhause befindet sich ein Gerüst, auf welchem Hanswurst in possirlicher Narrentracht Schwänke über Schwänke zum Besten giebt, um das vor Gelächter bestrennte Straßenpublikum in die gefeierten Hallen zu locken, wo Melpomene und Thalia ihren Sitz aufgeschlagen haben. Ein riesiger Zettel prangt an der Hausthür und mit klopfendem Herzen, freudiger Erwartung voll, ließ Rosinchen:

»Auf hohen und gnädigsten Befehl wird heute von denen hier subsistirenden Hochteutschen Comödianten eine recht sehenswürdige und extraordinair-lustige Comödie vorgestellt werden; Es werden dannhero alle Lustige und Traurige invitiret, die Lustigen nach ihrem Humeur zu

ergehen, die Traurigen aber lustig zu machen, zu welchem Vorsatze die comische Freiheit zu heutigem Lustspiele folgenden ridiculeusen Titel setzt: Das Reich der Todten oder die von ihrem aus Imagination gestorbenen Vater Simplicio in das Reich der Todten an Alexandro Magno und dem Französischen bekannten General Luxemburg versprochene Bürgerstöcker Isabella und Aurelia, mit dem aus dem Mondenreich angelangten Ambassadeur, in dem fingirten Todtenreich in verschiedenen Gestalten sich verwandelnden Protheo, und lezlich durch Betrug selbst todt persuadirten viel Fatiquen ausstehenden Hanswurst, wobei Welt-Amour, ein französischer verrucker virtuöser Musikus einen unwissenden Kuppler seiner eigenen Braut abgibt, und Kiepel, sein Laquay, lustigste, theils listigste, theils tummeste Passagen, theils natürlich, theils durch Zauberey vorstellt. <

Währenddessen hat Papa Blonschuh das Eintrittsgeld entrichtet, und man begiebt sich hinein in den hellerleuchteten Raum, wo das Niegesehene heut geschaut werden soll. — Und die hochteutschen Comödianten geben den Künstlern des neunzehnten Jahrhunderts gar nichts nach. Simplicius brüllt eben so ästhetisch, wie ein Held unserer Tage, die Maschinerteen sind eben so trefflich, als wenn ein Maschinenmeister mit 600 Thaler Gehalt dabei angestellt wäre, und die Rekelien des Hanswursts werden mit einem eben so großen Beifalle aufgenommen, wie die Joten eines beliebten Komikers zur heutigen Zeit, ja selbst die »stummesten Passagen« haben sich aus jener Zeit unverfälscht auf die neue deutsche Bühne verpflanzt, und wenn auch der unbekante Herausgeber der geschrienen satirischen Wochenschrift: »Immer was Neues, selten was Gutes« morgen die hochteutschen Comödianten ein wenig durchhehelt, so hat das gerade denselben Erfolg, als wenn ein Kritiker den jezigen Augiasstall der Kunst zu reinigen gedenkt, nämlich für ihn selbst eine tüchtige Tracht Prügel von künstlerischen Händen.

Das Schauspiel ist aus. Mit beiden Händen sich den Bauch haltend vor Lachen über das »dumme Zeug,« was er gesehen, drückt sich Herr Blonschuh durch das Gewühl, den Seiten wie ein Mauerbrecher Bahn machend, und verabschiedet an der Ecke des Neumarktes die Familie, sie der Dehut des rüstigen Treidler anvertrauend. Dieser geleitet nun mit sichern Schritte die theuern Pfänder durch das Dunkel des Kugelzipsels über die grüne Baumbücke zu der heimischen Wohnung; an der Stubenthür wird der Frau Meisterin und baldigen Schwiegermama ein gewaltiger Bückling mit gebührendem Kraftfuß gemacht, und ein zierlicher Kuß auf die belobte Hand gedrückt. Jetzt kommt die Reihe an Rosinchen, sie verneigt sich knixend, aber der wackere Gesell verlangt mehr, — bittend sieht er die Meisterin an, sie versteht ihn und sagt lächelnd: »In Gottesnamen, Treidler, einen Kuß in Ehren, darf Niemand wehren;« entzückt umarmt der Freier die jungfräuliche Braut und Rosinchen entschlüpft schamroth in das Dunkel der Stube, während Treidler, seliger Gedanken voll, über den Hof seinem Kämmerlein zuschreitet.

Währenddessen ist Meister Blonschuh in das alte berühmte Bierhaus, die Katharinenecke, eingetreten; tüchtige, bewährte

Bierfreunde sitzen dort hinter den standhaften Tischen und die Schenken können kaum den Bedarf der durstigen Gäste eilig genug herbeischaffen, aber für Herrn Blonschuh ist noch Raum und Bier genug vorhanden, denn er ist einer der ältesten Stammgäste und hat die Ehre, zu dem Honoratiorenklub zu gehören, welchem der freundliche Wirth ein Stübchen eine Treppe hoch eingerichtet hat. Hier sitzen nun in traulichem Gespräche die ältesten, geehrtesten Bürger der Stadt und repräsentiren bei dem Schöps, der unaufhaltsam in die geräumigen Kehlen stuzhet, ein lebendiges »Breslau wie es — trinkt.«

Plözlich dröhnt die Uhr des Gutedraupenthurmes die zehnte Stunde — die Bürgerglocke hat geschlagen, und Alles erhebt sich zum Heimwege. Mag auch das starke Getränk so manches Spizchen verursacht haben und manchen Schritt unsicher machen, so ist es doch Abend — Niemand sieht die kleinen Schwächen der ehrbaren Hausväter und so taumelt auch Meister Blonschuh gemächlich nach Hause, wo ihm der Lehrbursch das Haus öffnet; — fünf Minuten später empfängt ihn das hohe Babylonbette der Gattin, und während noch manch trauliches Wörtchen geflüstert wird, summt der Nachtwächter sein melancholisches:

Hört Ihr Herrn und laßt Euch sagen,
Die Glock' hat Zühne geschlagen,
Bewahrt das Feuer und das Licht,
Daß Keinem kein Schade gesicht,
Lobt Gott den Herren!

B e o b a c h t u n g e n .

Gefühl seines Werthes giebt Kraft; Gefühl seiner Niedrigkeit macht ohnmächtig.

Der Mensch, welcher Kraft haben soll, Etwas zu ertragen oder zu thun, muß sich selbst für Etwas halten. Ohne ein Bewußtsein seiner Würde ist ihm weder die Erhabenheit über die äußern Dinge, noch eine sehr lebhafteste Kraftäußerung möglich. Vielleicht ist jenes nöthig, ihn der Anstrengung fähig zu machen; die Selbstschätzung ist alsdann ein Motiv, das seine Kräfte aufreizet, sich seiner Würde gemäß zu beweisen. Vielleicht sind Stolz und Muth nur Folgen einer und derselben Ursache: Beides mag aus einem Gefühl der Kraft entstehen, welches, in so fern sich der Mensch mit Andern vergleicht, ihn begierig macht, sich über sie zu erheben, und abgeneigt, sich ihnen zu unterwerfen; und in so fern er mit den äußern Dingen zu thun hat, ihn dreister gegen die Gefahr und gleichgültiger gegen seine äußern Vortheile macht. Immer bleibt der obige Satz richtig, und er wird sowohl bei denen wahr befunden, welche ihre Würde nur in ihrem Range, als bei denen, die sie in ihren per'önlichen Vorzügen suchen. Es ist ein Vortheil hoher Geburt und eines angesehenen Namens, und es ist eine Folge des Bewußtseins von Talenten oder Verdiensten, daß der Mensch dreister wird. Beide machen auch, wosern nicht stärkere Ursachen entgegenwirken, etwas unforsorgter in Absicht der

Bedürfnisse und Zufälle des Lebens. Andre Erfahrungen kommen diesen zu Hülfe. — Was für ein kraftloses unfähiges Geschöpf ist der Mensch in den unglücklichen Augenblicken, wenn er anfängt sich selbst zu verachten! Demüthigung und Erniedrigung, sie komme von äußerer Unehre oder innerer Unzufriedenheit mit sich selbst her, bringt den wichtigsten Kopf um seine Einfälle und macht den schärflichsten Stumpf und unwissend; sie verursacht einen Krampf, der alle Muskeln der Seele zusammenzieht und alle ihre Bewegungskräfte hemmt. Aber sehet eben diesen Menschen, wenn Beweise allgemeiner Achtung ihm bekannt worden, oder ein wohlgelungenes Werk in seinem Andenken schwebt! Wie leicht fließen ihm die Gedanken und die Worte zu; wie frei und ungehindert sind seine Bewegungen; jede seiner Fähigkeiten scheint verdoppelt! — Wenn die Ausübung der Talente eines Menschen so viel Einfluß hat: wie viel mehr Einfluß muß sie nicht auf die Aeußerung der Willenskraft, auf Entschlossenheit im Thun und Leiden haben! Gefühl seines Werthes giebt also Kraft; Gefühl seiner Niedrigkeit macht ohnmächtig. (Garve.)

Guter Rath.

So Jemand sich selber dünkt gar viel zu wissen und von großer Höhe herabzuschauen, der hebe seine Augen über sich in die Höhe der vergangenen Jahrhunderte; so wird er bald seine Hörner einziehen, wenn er der Geister bei Tausenden findet, denen er nicht werth ist die Schuhriemen aufzulösen. Blähet ihn Eigendünkel auf über seine Tapferkeit, so erinnere er sich der Thaten des Scipio, des Epaminondas, so vieler Heere und so vieler Völker, die ihn so weit hinter sich lassen! Keine besondere Eigenschaft wird Denjenigen zum Hochmuth verleiten, welcher bei seiner Rechnung zugleich seine mancherlei unvollkommenen und schwachen Eigenschaften mit ins Debet bringt, und am Schlusse hinzusetzt: »Wie wichtig ist menschliches Sein und Wesen!« (Montaigne.)

Merkwürdigkeiten der Vorzeit.

Der Schnupftabak.

Ein den Geist der damaligen Zeit charakterisirendes Raisonnement über den Gebrauch des Schnupftabaks findet man in dem originellen Buche:

»Neu ausgelegter curioser Ländel-Markt der jetzigen Welt in allerhand Waaren und Wahrheiten vorgestellt. Aus der Ländler-Butten lustiger Einfälle herausgeklaubt. Und mit verschiedenen Realien und Moralien, Geschichten und Gedichten, vielen Merkwürdigkeiten, wie auch poetischen Einfällen und gelehrten Gedanken unterspicket. Darinnen solche Sachen, welche wohl würdig zu lachen. Ein Werk, welches nicht allein zu einem Hauebuch sehr nützlich,

sondern auch, wegen vielfältiger untermischten biblischen Concepten und Sittenlehren vielen Predigern auf deren Sängeln dienlich. Mit sonderbahren Fleiß zusammen getragen und herausgegeben von Hrn. Joh. Valentin Steiner, weltlichem Priester, Austriaco Viennensi.«

„Wer mich nicht lsen kann im Kauf
„Der seh der Nasen einen Sattel auf!“

»Cum Licentia Superiorum. Wienn und Brünn. Bey Joh. Paul Krauß. Anno »1734.« 410.

Nachdem der Verfasser Etwas zur Geschichte des Tabaks gesagt und über den Rauchtobak raisonnirt hat, geht er zum Schnupftabak über, der »viel edler sei, als jener, weil er von dem ganzen menschlichen, sowohl männlich: als weiblichen Geschlecht gebraucht werde.« Hierauf fährt er fort:

»Die Poeten fabeln und dichten von der wunderlichen Büchsen der Pandorae, welche ihr der Jupiter dargereicht, daß sie solche sollen auf die Welt bringen. In dieser Büchsen waren aller Uebel verschlossen, Pestilenz, Krieg, Fieber, Hunger, Creuz und Widerwärtigkeiten zc. Diese Büchsen gabe die Pandora des Promethei seines Bruders Weib, welche (wie die Weiber vorwizig seyn) die Büchsen aufgemacht, da seynd alsobald alle Uebel in die Welt ausgeflogen, nur die einzige Hoffnung ist darum verblieben, Pausan in Attic.«

»Wann man jetziger Zeit die Toback-Büchsen durchsuchen sollte, so seynd neben den Schnupff Toback gar viel Uebel und Uergernissen verborgen, nemlich: eine nackte Venus, eine entblöhte Venetianerin, ein Contralait von einer verliebten Mademoisell zc. zc. zc. item seynd in denen Tobacks-Büchsen gewisse Spiegel, darinnen man sich in denen Kirchen gleich erschauen mag, wie die Parocken siehet? — Ob die Haar wohl frisch seyn? Was es hinter sich vor Frauenzimmer zeigt? Alle dergleichen Uebel und Uergernissen fliegen in die weite Welt aus und verführen manchen jungen Menschen, daß er öfter in die Toback-Büchsen greiffet nicht wegen des Toback, sondern wegen des unzüchtigen Gemähl. Die Venus macht ihn zu einem Narren.«

»Gerechter Himmel! was findet man nicht vor allerhand Sorten und Gattungen des Tobacks vor eine einzige Nasen? Toback vor die kleine Nasen, vor die große Nasen, Toback vor die dünnen Nasen, vor die dicke Nasen, Toback vor die zarte Nasen, vor die knoprichte Nasen, Toback vor die schönen Nasen, vor die kupffrete Nasen, Toback vor die gerade Nasen, vor die bucklete Nasen, Toback vor die gesunde Nasen, Toback vor die französische Nasen u. s. w. Wer will alle Nasen zehlen? Hierzu gehören auch die wüthige, gespitzte Frauenzimmer-Nasel, welche öfters ein angenehmes Truzerl (?) von gelb- und brauner Tobacks-Farbe mit sich führen, daß es ein rechter Lust anzusehen ist.«

»Rahel hat ihr goldene Gözen-Bilder unter den Heu und Stroh verborgen und ist darauf geseffen. (Genes 31. v. 34.) Gar recht, denn solche Gözen bedurfften kein anderes Gesicht, als das Salva venia Hintergestell, hingegen der Schnupff-Toback hat eine größere Schäßbarkeit, man schließt und faffet sol-

hen in Gold und Diamant ein. Was Toback-Büchse vor eine einzige Nasen! Lange, breite, weite, scharnirte, polirte, vergoldete, versilberte, geschnitzte, gespitzte Toback-Büchsen. — Ich habe einige gesehen, die sogar aus einem Fuchs-Schweif eine Toback-Büchsen gemacht. Eyl was Toback-Büchsen vor eine einzige Nasen! — Die Species des Schnupf-Toback stehen in vielen Sorten oder Gattungen, als: in dem Spanischen, Portugiesischen, Straßburger-Rappé, feinen Friauler Mille fiori, Tridentiner, Folia di Levante, Türkischen Jesuiten, sein Armen-Hauser, graniten Toback, ganzen Brasil u. s. w. Was Toback vor eine Nasen! — — —

„Wie wachst der Deutschen doch ihr Neugierigkeit Anjeho schon so hoch, daß sie nur nicht gebrauchen Die Speisen fremdes Land, den Wein von fern und weit, Sondern auch den Toback thun essen, schnupfen, schmauchen. Mithin wird nicht allein der eitle Wanst gefüllt; Sondern der Nasen auch ihr Appetit gestillt. Der Rauch-Toback macht nichts, als lauter Speien, Koken. Von Schnupftoback entsteht das Niesen samt den Koken. Weil dann der Deutschen Gust begierig ist zu allen, So müssen sie vor Mund und vor die Nasen zahlen.“

Brief-Kontrolle.

Von S : Wir fürchten uns nicht. — Von A : Der genannte Aufsatz findet sich nicht vor; für die übrige Mittheilung herzlichen Dank! — Von B . . . : Wer wird denn so etwas glauben? — G. R.

Gestorben.

Vom 9. — 16. November sind in Breslau als verstorben angemeldet: 53 Personen (31 männl., 22 weibl.). Darunter sind: Todgeborenen 1; unter 1 Jahre 15, von 1 — 5 Jahren 7; von 5 — 10 Jahren 1; von 10 — 20 Jahren 4, von 20 — 30 Jahren 4, von 30 — 40 Jahren 5, von 40 — 50 Jahren 2, von 50 — 60 Jahren 5, von 60 — 70 Jahren 4, von 70 — 80 Jahren 3, von 80 — 90 J. 0, von 90 — 100 J. 2. Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar: In dem allgemeinen Krankenhospital 10. — Hospital der Elisabethinerinnen 1. In dem allgemeinen Hospital der barmherz. Brüder 2. — der Gefangen-Kranken-Anstalt 0. Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe. 2.

Tag	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
	d. Hornbrechl. Pannewig S.	kath.	Schlagfluß.	9 W.
	d. Unterof. Lip T.	ev.	Abzehrung.	23 J. 3 M.
	d. Schauspieler Paul S.	ev.	Gastr. Fieber.	10 J.
	d. Kaufm. Schneider S.	rif.	Nervenfieber.	8 J. 9 M.
	d. Zimmerges. Fiskler T.	kath.	Schlagfluß.	14 W. 5 T.
	d. Schneider Ratbas S.	kath.	Schwäche.	8 T.
	d. Bäcker Geiger T.	ev.	Krämpfe.	3 M.
9.	Handschuhmacherlehrl. Ratschhof.	ev.	Lungenschw.	15 J.
	d. Schneider Somolla T.	kath.	Brustwassers.	46 J.
	d. Kutscher Piemer T.	kath.	Scharlachfieb.	3 J. 6 M.
10.	Corrct. d. schles. Zeit. A. Krause.	ev.	Brustwassers.	69 J. 9 M.
	d. Drechsel. Lindemann Fr.	ev.	Abzehrung.	46 J. 9 M.
	Tagarb. C. Brunert.	ev.	Wacklung.	45 J.
	Tagarb. H. Ritte.	ev.	Lungenschw.	39 J.
	Seilerges. A. Flemming.	ev.	nervös. Fieber.	24 J.
	d. Dienstk. Gerling S.	ev.	Krämpfe.	15 J.
	Höf. D. Grünich.	kath.	Wassersucht.	29 J.
	d. Schuhmachergef. Schick T.	ev.	Krämpfe.	18 W.
11.	d. Schuhmacher Klein S.	kath.	Abzehrung.	5 W.
	d. G.-Land.-Registr. Sidel S.	ev.	Unterleiden.	38 J. 7 M.
	d. Unterof. Dittich S.	kath.	Darmlacht.	7 M.
	Landesältest. F. v. Paczensky.	ev.	nervös. Fieber.	61 J. 8 M.
	Dr. med. W. Hryn.	ev.	Leberkrankh.	35 J.
	d. Schuhmacher Bied S.	kath.	Gehirnerrg.	43 J. 6 M.
	Eine unchl. T.	ev.	Ausziehung.	1 J. 5 M.
	Schornsteinfegerw. H. Sander.	ev.	Herzverknöchr.	77 J. 6 M.
	d. St.-G. Assist. Großmann S.	kath.	Krämpfe.	20 St.
12.	Dberst a. D. L. v. Dsorowsky.	ev.	Alterschwäche.	75 J.
	Rattundr. wtw. B. Jungsq.	ev.	Unterleidschw.	64 J.
	Hürbler. C. Koroth.	kath.	Lungenschw.	25 J.
	d. Soldaten C. Ludwig. T.	ev.	Lungenschw.	12 J.
	d. Feldwebel Preuß T.	ev.	Abzehrung.	22 J.
	d. Schuhmacher Pohl T.	ev.	Luftröhrentz.	18 W.
	d. Tagarb. Fleischer S.	ev.	Krämpfe.	10 W.
	Eine unchl. T.	ev.	Todtgeboren.	
13.	Soldatenw. D. Schmidt.	kath.	Alterschwäche.	72 J.
	Chm. Bedienter C. Gafé.	ev.	Lungenentz.	57 J.
	Tagarb. G. Brost.	ev.	Wassersucht.	56 J.
	d. Wachtmeister Buchwald S.	ev.	Leberleidn.	13. 10 M.
	Tagarb. A. Niksch.	kath.	Alterschwäche.	97 J.
	Ein unchl. S.	ev.	Krämpfe.	10 T.
14.	Nachtwächter J. Krause.	kath.	Lungenschw.	58 J.
	d. Kaufm. Meyer T.	ev.	Lungenschw.	56 J.
	d. Glöckner Rieger Fr.	kath.	Wassersucht.	52 J.
	Lohbergerges. A. Laßel.	kath.	Lehrfieber.	28 J.
15.	Ein unchl. S.	ev.	Ausziehung.	10 W.

Anzeige.

Vor den Oberthor am Wäldchen No. 6, vorn heraus, sind drei Stuben auf Weihnachten zu vermieten, bei: Schulz, Zinngießmeister.

Tag	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
7.	November.			
	Unverehl. W. Walter.	ev.	Ausziehung.	36 J.
	Realschüler A. Grempler.	ev.	Gastr. Fieber.	14 J. 9 M.
	d. Schmiedemstr. Lehmann.	ev.	Kopf. u. Schlag.	3 J. 8 M.
	d. Schuhmacher Mann S.	ev.	S. blucht.	5 T.
	d. Sr. Amäherges. Waltner S.	kath.	Luftröhrentz.	1 J. 6 M.
8.	Tagarbestirw. R. Nachr.	ev.	Alterschwäche.	91 J.
	Gefsch. Majorin v. Helwig.	kath.	Schlag.	63 J.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Besendung zu 18 Sgr.